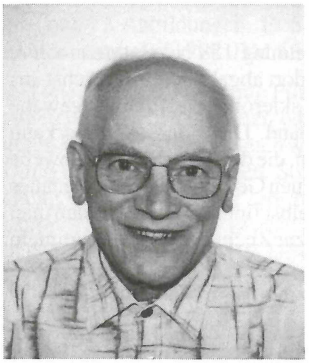
## GERHARD SAUPE - 75 Jahre



Wenn man zur Zeit in Halle mitten im großstädtischen Verkehr einen vitalen älteren Herrn auf dem Fahrrad Richtung Universität fahren sieht, dann kann es sich nur um GERHARD SAUPE handeln, der sich mit Recherchen in Exsikkatenwerken und Herbarbelegen zur Erarbeitung der Pilzflora von Sachsen-Anhalt beschäftigt. Am 15. August 1996 feierte er seinen 75. Geburtstag. Der in Dresden geborene Maschinenbauingenieur wirkte zunächst in Chemnitz und ab 1956 in Halle über viele Jahre in verantwortlichen Positionen in der Kältetechnik. Erst nach 1971 mit der Übernahme einer Tätigkeit, die einen geregelten Feierabend zuließ, blieb wieder Platz für sein Kindheitshobby Pilze. Er fand Anschluß an die Fachgruppe Mykologie in Halle. Die langjährige Leiterin Frau HERRMANN förderte den wissensdurstigen Neueinsteiger im reiferen Alter, so daß er bald selbst zu den Vortragenden gehörte. Es folgte 1978 die Pilzberaterprüfung und die Eignungsprüfung zum Kreispilzberater des Saalkreises. Von 1983 - 1991 übernimmt GERHARD SAUPE die Leitung der Fachgruppe Mykologie in Halle. 1983 wird er Mitbegründer des Bezirksfachausschusses Mykologie Halle (jetzt Landesfachausschuß Sachsen-Anhalt) und dessen stellvertretender Vorsitzender. Seit dieser Zeit ist eine Pilzausstellung in Halle ohne ihn undenkbar. Auch die einzigen philatelistischen Belege von Pilzausstellungen in Deutschland (Sonderstempel 1986 und 1990 zur Bezirkspilzausstellung Halle) sind seinen hartnäckigen Bemühungen zu verdanken.

Im waldarmen Gebiet des Saalkreises sind seine bevorzugten Exkursionsziele das FND Blonsberg und das NSG Bergholz am Petersberg, über die er umfangreiche Aufzeichnungen besitzt. Neben ungezählten Artikeln in Lokalzeitungen, die immer auch Aspekte des Naturschutzes einschließen, publizierte er gelegentlich auch im „Mykologischen Mitteilungsblatt" und im „Boletus".

Wir schätzen seine Fachkompetenz und sein Organisationstalent und möchten seinen Rat und seine Tat noch viele Jahre in Anspruch nehmen.

UDO RICHTER

## Zucht von Kleinbecherlingen

Es gibt eine ganze Reihe kleiner brauner Becherlinge, die aus Sklerotien oder sklerotisierten Gewebeteilen bestimmter Pflanzen herauswachsen. Einer der größten von ihnen und der bekannteste vielleicht, ist der Anemonenbecherling, *Sclerotinia* (*Dumontinia*) *tuberosa*. Auch der Eichel-Stromabecherling, *Ciboria batschiana,* ist noch relativ bekannt. Die anderen wachsen meist sehr versteckt und man muß schon am Boden liegendes Laub beiseiteräumen oder die befallenen Pflanzen auseinanderbiegen, um sie zu entdecken.

In der Österreichischen Zeitschrift für Pilzkunde 1995 schildert nun J. T. PALMER eine Methode, ihrer etwas leichter „habhaft" zu werden: Halme oder Blätter von befallenen Pflanzen werden eingesammelt und in Plastedosen (sicher sind auch Plastetüten geeignet) den Winter über feucht gehalten (Anm. GRÖGER: geht das ohne „Schimmel"bildung ?). Bei den Pflanzen, die das betrifft, sollen sich die befallenen Triebe durch ihre bleiche, strohfarbene Tönung leicht von den normal abgestorbenen braunen Halmen unterscheiden lassen. Im Frühjahr, wenn die Arten auch im Freien wachsen, entwickeln sich dann die nur wenige Millimeter breiten, bräunlichen Becherlinge, die ganz normal exsikkiert und untersucht werden können.

PALMER berichtet a. a. O. über Funde und Zuchten auf Wollgrashalmen, Seggenhalmen und Teichsimsen, also auf „Gräsern" von Feuchtstellen. Diese Arten können aber auch auf anderen Feuchtstellenpflanzen wachsen.

Eine Vorstellung vom Aussehen dieser Pilze kann die Abbildung 158 bei BREITENBACH & KRÄNZLIN, Pilze der Schweiz I (Ascomyceten) vermitteln. Die dort abgebildete Art wächst aus den Stengeln von Sumpfdotterblumen. Wie das schwarze, sklerotisierte Pflanzengewebe aussieht, sieht man auf der Abbildung 144 im gleichen Pilzband. Die Sklerotisierung kann allerdings auch nur durch eine schwarze „Linie" angedeutet sein, die das abgestorbene Gewebe auf dem Blatt oder dem Stengel umgrenzt und vom nicht befallenen Gewebe abgrenzt. Genaues Hinsehen ist also schon erforderlich, sei es, daß man die Pilze selbst finden will, sei es, daß man befallene Stengel und Halme - wie angegeben - entdecken und zur Zucht der Pilze einsammeln möchte.

Die befallenen Gewebeteile können übrigens auch selbst Sporen, und zwar ungeschlechtliche, bilden. Diese werden Spermodochidien genannt.

(J. T. PALMER: *Myrioconium* Spermodochidien auf *Eriophorum*. - Österr. Z. f. Pilzkunde **4**, 1995, Seite 81 - 93. Wien.)

GRÖGER

# Literaturbesprechung

**ARNOLDS, E.; TH. W. KUYPER & M. E. NOORDELOOS (Hrsg.): Overzicht van de paddestoelen in Nederland.** 876 Seiten, 16 Farbseiten. ISBN 90-802818-1-6. Nederlandse Mykologische Verenigung.

1984 war die „Standaardlijst" der niederländischen Großpilze erstmalig erschienen. Nach einem zwischenzeitlich erschienenen Nachtrag liegt sie nun reichlich ein Jahrzehnt später in Form eines dicken Bandes erneut vor. Mit einer Fülle von Daten, die ihresgleichen sucht.

Gattungen, Arten und deren Untergliederungen beziffert (zwecks weiterer Datenerfassung durch den niederländischen Zentral-Computer), wissenschaftlicher Name mit meist sehr gut recherchierten Autorzitaten, holländische Namen - oft in Form von Vorschlägen, da lange nicht für alle Arten solche Namen existieren - für die ähnlichen deutschen Verhältnisse vergleiche man BOLLMANN & al. 1996 - Synonyme, ausgewählte Illustrationen und Beschreibungen der Art. Häufigkeit nach einer neunstufigen Skala (gebietsweise zum Teil recht verschieden), Zitate von Verbreitungskarten, Typuslokalitäten, Angabe von Herbarien, in denen die Art vorliegt. Ökologie in Wortfassung (im Gegensatz zur 1. Auflage, dort in Form von Code-Nummern). Rückgang, Zunahme oder mehr oder weniger gleichbleibendes Vorkommen anhand numerischer Unterlagen (!; Zahl der Beobachtungen). Die Bemerkungen enthalten taxonomische Hinweise (Artumgrenzung, Art-Untergliederung, Abweichungen von der 1. Ausgabe u. ä.).

Im Anhang das Wesentliche tabellarisch noch einmal aufgelistet - das Buch enthält eine solche Fülle von Daten, dazu eine Reihe von Verbreitungskarten und Farbfafeln mit seltener abgebildeten Arten, daß es, - obwohl auf die räumlich kleinen Niederlande begrenzt -, auf dem Tisch keines Mykologen fehlen darf ! Das relativ geringe Sprachkenntnisse erfordernde „mykologische" Holländisch versteht jeder Deutsche nahezu mühelos.

Insgesamt kann man nur eines sagen: Ganz große Gratulation ! Dazu der (infolge verschiedener Zuschüsse) niedrige Preis - wahrhaftig ein Geschenk !

GRÖGER

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Boletus - Pilzkundliche Zeitschrift

Jahr/Year: 1996

Band/Volume: 20

Autor(en)/Author(s): Gröger Frieder

Artikel/Article: Zucht von Kleinbecherlingen 81-82